

2016

Wehntaler



Jahresblatt

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mit dieser Ausgabe des Wehntaler Jahresblattes können wir bereits ein kleines Jubiläum feiern: Am Neujahrskonzert anfangs Januar 2012, vor fünf Jahren, konnte «kultur wehntal» den Anwesenden das druckfrische Jahresblatt überreichen.

Dieses stiess auf grosse Begeisterung, auf so grosse Begeisterung sogar, dass das engagierte Team von «kultur wehntal» auch in den folgenden Jahren gerne bereit war, den beeindruckenden Aufwand zu leisten und jeweils auf den Beginn des Neuen Jahres ein Wehntaler Jahresblatt zu produzieren.

Jede der fünf Ausgaben hat ein Hauptthema, das einen grossen Bezug zum Wehntal aufweist. Hier seien diese Hauptthemen genannt:

- 2012 Sitte und Moral im Wehntal
- 2013 Ortsnamen und Personennamen im Wehntal
- 2014 Grenzen im und ums Wehntal
- 2015 Hygiene in Vergangenheit und Gegenwart des Wehntals
- 2016 Tiere im Wehntal

In jeder der fünf Ausgaben gab bzw. gibt es – neben den vielen schönen und unterhaltenden Bildern – einen eigenen Teil für jede der vier Wehntaler Gemeinden. Anfangs war dieser Teil von jeder Gemeinde anders gestaltet. In der vorliegenden Ausgabe zeigt nun ein chronologischer Rückblick die wichtigsten Ereignisse in den einzelnen Gemeinden auf. Lesen Sie, was sich in Niederweningen, Oberweningen, Schleinikon und Schöfflisdorf im Jahr 2016 alles zugetragen hat – Sie werden überrascht und teilweise amüsiert sein.

Eine weitere Gemeinsamkeit aller Ausgaben ist folgende: Menschen, die das Wehntal in irgendeiner Art prägen, werden vorgestellt, äussern sich zum Hauptthema oder schreiben dazu einen kleinen Bericht. Als ich fürs Verfassen dieses Vorwortes wieder einmal die bisherigen vier Ausgaben gelesen habe, war ich ungemein beeindruckt von der Vielfalt, die innerhalb unserer Wehntaler Einwohnerinnen und Einwohner vorhanden ist.

Dem Redaktionsteam möchte ich hier im Namen der Mitglieder von allen vier Gemeindebehörden ein riesengrosses Dankeschön aussprechen. Seit Anfang an dabei sind Katrin Brunner, Sibylle Hauser und Maria Hauswirth. Barbara Franzen, Gabor Magyarovits, Annemarie Rehberg, Philipp Rotzer, Ingeborg Ulbricht und Silvia Zürcher haben bei der Erstellung von einer oder mehreren Ausgaben mitgewirkt. Ohne euren freiwilligen und unermüdlichen Einsatz hätten wir keine so schön gestaltete und so informative Erinnerung an die Wehntaler Jahre 2012 bis 2016! Vielen Dank euch allen! Ich freue mich sehr auf noch viele weitere Ausgaben!

Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, wünsche ich beim Lesen der vielfältigen und interessanten Beiträge viel Freude! Lassen Sie sich überraschen von den unterschiedlichen Beziehungen der Wehntaler zu ihren Tieren. Lassen Sie sich beeindrucken von dem, was 2016 passierte.

Andrea Weber
Gemeindepräsidentin von Niederweningen





Hundenase als zuverlässigstes Ortungsmittel	3
Das brutale Leben eines Goldfischs	4
Die Jagd im Wehntal	5
Was fliegt und kriecht denn da?	6
Das Tier – ein Fleischlieferant	7
Vom Vehdokter zur Tierärztin	8
Der schwarze Pudel am Pfaffenrank	9
Ein tierischer Streifzug durchs Wehntal	10
Chronik Niederweningen	13
Chronik Schleinikon	16
Chronik Oberweningen	18
Chronik Schöfflisdorf	21
Impressum	24

Falco, der Flatcoated Retriever, ist ein ausgebildeter Geländesuchhund.

(Foto: Franziska Allematt)



Hundenase als zuverlässigstes Ortungsmittel

FRANZISKA ALTERMATT, NIEDERWENINGEN

Wenn ein Erdbeben Städte zerstört oder eine Explosion ein Haus zum Einstürzen bringt, wenn ein Demenzkranker beim Spazieren die Orientierung verliert, so kann das Überleben des Betroffenen davon abhängen, wie schnell er gefunden wird. Neben der modernen Technik, die bei besonderen Verhältnissen eventuell versagt oder gar nicht eingesetzt werden kann, ist die Hundenase auch heute noch das zuverlässigste Ortungsmittel, um menschliche Witterung zu lokalisieren.

Falco, unser brauner Flatcoated Retriever, wurde 2006 geboren. Wir haben ihn als 8 Wochen alten Welpen zu uns in die Familie geholt. Als vollwertiges Familienmitglied prägt und bereichert er seither unseren Alltag, hält uns gesund und fit. Für mich war immer klar, dass ich mit dem Hund arbeiten wollte. Per Zufall bekam ich Einblick in die REDOG und entschied mich, Falco als Geländesuchhund auszubilden. Unsere Ausbildung dauerte 3 Jahre. Ich habe gelernt, Falco geschickt zu führen, ihn zu lesen und in schwierigen Situationen zu unterstützen. Falco durchkämmt auf der Suche nach «vermissten» Personen weite Flächen, die oft schwer zugänglich (Berggebiet) oder unübersichtlich sind (Wald). Er arbeitet dabei grösstenteils selbständig in grosser Distanz und ausserhalb meiner Sichtweite.

Sucharbeit lernen die Hunde im Spiel

Diese Arbeit schweisst Mensch und Hund zusammen, es entsteht eine starke Bindung, basierend auf gegenseitigem Vertrauen. Die Ortung und die Anzeige lernen die Hunde im Spiel. Hochmotiviert verrichten sie ihre Arbeit bis ins hohe Alter.

Falco ist jetzt mit seinen 10 Jahren pensioniert, will aber noch immer auf jedem Spaziergang etwas suchen. Ausser der Nasenarbeit hat Falco seit vier Jahren noch

einen anderen «Job». Mit zwei bis drei anderen Hundeteams besuchen wir Kindergärten und vermitteln den Kindern den korrekten Umgang mit Hunden (Hunde biss-Präventionsunterricht). Wir werden vom Veterinäramt beauftragt und entschädigt. Infos: www.hundecodex.ch.

Arbeiten mit dem Hund ist sehr bereichernd, egal welche Arbeit man auswählt. Ich finde, jeder Hund hat es verdient, einen «Job» zu haben, der das Hundeleben interessant macht. Ein körperlich und mental ausgelasteter Hund ist ein zufriedener Hund. Langeweile und Alleinsein ist für das soziale Wesen Hund sehr schlimm und führt zu Fehlverhalten, welches in unserer Gesellschaft nicht mehr toleriert wird.

Das Wehntal mit seiner abwechslungsreichen Landschaft bietet zahlreiche Möglichkeiten für ausgedehnte Spaziergänge. Der wunderschöne Eggwald ist mein Paradies für interessante Runden mit Falco und sehr gut für das Training der Hundenase geeignet. Wir (unsere ganze Familie) haben mit Falco schon unzählige Stunden darin verbracht, sind hunderte von Kilometern spaziert oder gelaufen, und es wird nie langweilig!

Was ist REDOG?

Der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde bildet Rettungsteams von Mensch und Hund zur Ortung von verschütteten und vermissten Menschen aus. Als Mitglied der Rettungskette ist REDOG eine von der DEZA anerkannte Organisation. Die Alarmierung erfolgt über die Notrufnummer 0844 441 144. Die Suche ist für Angehörige der vermissten Person kostenlos, Infos: www.redog.ch.



Das brutale Leben eines Goldfischs

TEXT: NADJA BRUNNER, NIEDERWENINGEN / BILD: NATASHA SECRIST, NIEDERWENINGEN

Jeder hat sich doch schon einmal überlegt, als ein Tier wieder geboren zu werden. Zum Beispiel als Adler anmutig durch die Lüfte zu schweben, aber ich bete zu Gott für dich, dass du kein Goldfisch wirst.

Du willst trotzdem ein Goldfisch werden? Ich kann jedem Idioten eine Liste in die Hand drücken, wieso man kein hirnloser, Instinkt gesteuerter Goldfisch sein möchte!

Okay, nein, das klingt jetzt vielleicht so, als ob ich diese hässlichen kleinen Tierchen hassen würde, aber das tue ich eigentlich gar nicht. Ich finde es sogar ganz witzig, wie diese 365 Tage im Jahr schwangeren Fischchen sich ihren Weg durchs Aquarium paddeln.

Aber nur weil ich mich darüber amüsiere, gibt es keinen verdammten Grund, selbst ein Goldfisch zu werden.

Lasst mich mal kurz aufzählen wieso man kein Goldfisch sein möchte.

Das grausame Schicksal, das dich ereilt, wenn du schon halbtot im Aquarium liegst. Erstens kommen die anderen Fischchen und knabbern an dir. Der Mensch kommt und wedelt mit einem grünen Netzchen im Was-

ser, erschlägt dabei noch zwei weitere dämliche Fische, wirft einen der Dekorationssteine um, der erschlägt nochmal einen und verheddert sich dann in einer der künstlichen, kotzgrünen Unterwasserpflanzen.

Und dann wird doch dieses arme Tier in seinem halbtoten Zustand in die Toilette geworfen und mit den anderen drei jämmerlich hinuntergespült.

Ich mein, für jedes andere Tier gibt es Kadaverstellen, aber den armen Fisch trifft's, und er wird grausam die Toilette hinuntergespült.

Und als Goldfisch würdet ihr wollen, dass es so dumme Menschen gibt, die dazu ironisch blöde Texte über sie schreiben? Nein, ich glaube nicht!

Deshalb, betet immer zu Buddha, dass er euch nicht zu einem Goldfisch macht.

Die heute 15-jährige Nadja Brunner gewann mit diesem Text den Slam-Poetry-Wettbewerb in ihrem Jahrgang der Sekundarschule Wehntal. Natasha Secrist ist ein grosser Fan von japanischen Anime und Manga. Sie besucht die Kantonsschule Stadelhofen.

Auf der Lauer an der Egg
mit Blick aufs Wehntal.
(Foto: fountain-script)



Die Jagd im Wehntal

KONI WALDER, SCHLEINIKON

Das Wehntal besitzt vier Jagdgesellschaften. Niederweningen, Schleinikon und Oberweningen teilen ihre Gebiete in je einem Revier «Egg West» und «Lägern West» auf.

Die Gemeinde Schöfflisdorf teilt ihr Gebiet zwei Revieren zu: «Egg Ost» und «Regensberg». Die Gemeinden verpachten die Reviere im Auftrag des Kantons alle 8 Jahre an die Jagdgesellschaften, welche den Auftrag für eine weidgerechte und nachhaltige Jagd nach bestem Wissen und Gewissen ausüben.

Mit dem Wandel der Zeit und der Gesellschaft verändert sich auch die Jagd. Um 1900 wurde in der Schweiz das Wild beinahe ausgerottet, sei es aus Gründen der Schäden oder als Nahrungsquelle. 1925 wurde mit einem Bundesgesetz sowie den kantonalen Gesetzen der Grundstein für eine nachhaltige Jagd gelegt. Waren es früher wohlhabende Patrons, welche die Pacht für sich beanspruchten und für die Arbeiten Jagdgehilfen anstellten, stammen die heutigen Jäger und Jägerinnen aus allen Schichten und packen alle Aufgaben in ihrer Freizeit selber an.

Um Jäger oder Jägerin zu werden, braucht es eine mehrjährige Lernphase, in welcher zu Recht mehrere strenge Prüfungen absolviert werden müssen. Nach dem Erlangen der Jagdberechtigung folgt das jährlich zu erbringende jagdliche Bedingungsschiessen. Stetige Weiterbildungen in Bezug auf die Lebensräume, Wildbrethygiene/-kunde etc. befähigen Jäger eine saubere, zeitgemässe Jagd zu betreiben.

Wir Jäger begegnen dem Wild mit Achtung und Würde

Die Jagd ist richtigerweise mit unzähligen gesetzlichen Bestimmungen geregelt. Zuwiderhandlungen werden mit dem Entzug der Jagdberechtigung und oder hohen Bussen geahndet. Verzeigungen gibt es sehr selten, da das Wissen der Jäger und Jägerinnen auf einem hohen Niveau ist. Im Vordergrund stehen zahlreiche Aufgaben, die dem

Wild und der Öffentlichkeit dienen: Erhaltung der Artenvielfalt, die Pflege eines gesunden Wildbestandes, die Wildschadenverhütung und Vergütung, die Wildbrethygiene oder auch die Bergung von Fall- und Unfallwild.

Das Wehntal bietet vielen Wildtieren einen Lebensraum

Häufig kommen Wildschweine, Rehe, Dachse, Füchse, Hasen, Baum- und Steinmarder, Wiesel sowie Enten an der Surb vor. Gelegentlich streifen Gams, Luchs, Iltis, Waschbären und Marderhunde durch das Tal. Letztere zwei sind als nicht heimische eingeschleppten Wildarten unerwünscht. Es gilt ausserdem zu erwähnen, dass . . .

- für das Erlegen einer Wildsau im Durchschnitt 50 bis 60 Stunden Nachtansitz nötig sind
- wir die Rehe jährlich zählen, einen Abgangsplan erstellen, welcher von der Fischerei- und Jagdverwaltung genehmigt werden muss
- Füchse in den Siedlungen nicht gefüttert werden dürfen
- wir lebensraumverbessernde Massnahmen planen und wenn möglich auch umsetzen
- wir zu Unfällen mit Wild bei Tag und Nacht ausrücken
- der Jagdaufseher für die jagdpolizeilichen Aufgaben vom Statthalter vereidigt wird
- wir dem Staat für Rechte und Pflichten einen Pachtzins zahlen
- wir Wildschaden an landwirtschaftlichen Kulturen vergüten müssen

Die Jagd bewegt sich in einem komplexen Spannungsfeld: Jene, welche kritisch oder gegen die Jagd sind, zunehmende Freizeitaktivitäten (Tag und Nacht), Wildschaden an land- und forstwirtschaftlichen Kulturen und ein stets kleiner werdender Lebensraum.

Koni Walder ist Obmann & Jagdaufseher Revier Lägeren West.



Ein Herz auch für den Glögglifrosch. Der Natur- und Vogelschutz Wehntal setzt sich auch für die Lebensräume der Geburtshelferkröte ein.

(Foto: Natur- und Vogelschutz Wehntal)

Was fliegt und kriecht denn da?

EVELYNE GÜNTLISBERGER, SCHLEINIKON

Haben Sie sich diese Frage auch schon gestellt? Im Wehntal leben viele verschiedene Vogelarten, einige sieht man öfter, andere sind verschwunden oder kurz davor, weil der geeignete Lebensraum fehlt.

Ein Beispiel ist die Feldlerche. Wer auf dem Veloweg in Richtung Schützenhaus Oberweningen fährt oder wandert, kann sie morgens singen hören. Vermutlich brütet sie auch in der Nähe. Noch vor zwei Jahren konnte man die Feldlerche auch weiter unten auf dem Feld Richtung Niederweningen beobachten. Der Natur- und Vogelschutzverein Wehntal setzt sich für die Erhaltung der Lebensräume in unserem Tal ein. Verschiedene Vogelarten, aber auch andere Tiere wie Frösche, Fledermäuse, Insekten etc., werden durch verschiedene Projekte und gezielte Massnahmen gefördert und geschützt. So wie der Mittelspecht, der kleine Verwandte des Buntspechts, der bevorzugt in Eichenwäldern lebt. In der ganzen Schweiz gibt es nur noch 500 Brutpaare. Mit der Unterstützung des Forsts beim Eichenförderungsprogramm, können wir dem Vogel unter die Flügel greifen und hoffen, dass er hier auch weiterhin einen Lebensraum findet. Gesehen wurde er bei Schleinikon. Es gibt ihn also noch, wenn auch selten.

Ein weiteres «Hilfsprojekt» ist für den Gartenrotschwanz. Nicht ganz einfach, da dieser Vogel auf Obstgärten mit alten Hochstammobstbäumen spezialisiert ist. Der Gartenrotschwanz ist ein Zugvogel, der im Sommer in ganz Europa brütet. In der Schweiz nistet er bis auf 2200 Meter über Meer. Vorwiegend lebt er in lichten, strukturreichen Obstbaugebieten und Parks mit Altholzbeständen, allgemein in halboffenen Landschaften mit extensiv genutztem Untergrund. Verschiedene Kleinstrukturen (Totholz, Ast- und Steinhäufen, Trockenmauern) erhöhen die Vielfalt im Kulturland und sind so seine idealen Jagdgebiete. Fehlen natürliche Bruthöhlen, können Nistkästen mit grossen Ein-

fluglöchern und hellem Innenraum angeboten werden. Ab Anfang August machen sich die Gartenrotschwänze auf die lange Reise ins Winterquartier nach West- und Zentralafrika.

Lebensraum für den «Glögglifrosch»

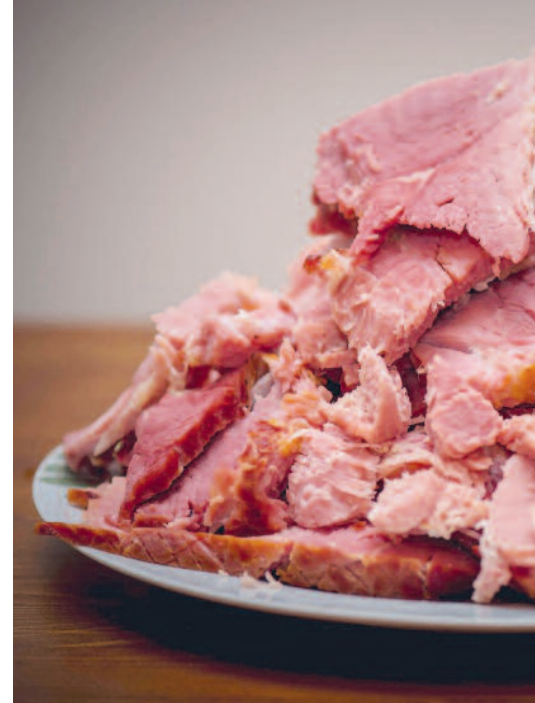
Ein erfolgreiches Projekt ist jenes des «Glögglifroschs». Die sogenannte Geburtshelferkröte hat im Förenbuckweiher in Niederweningen und in Schleinikon ein Zuhause gefunden hat. Die 3.5 bis 5 cm kleine bräunlich graue Kröte «brütet» ihre Eier an Land aus, und daher sind gewässernahe Landlebensräume wie Steinhäufen, Wurzelstöcke und Erdhöhlen immens wichtig. In den letzten Jahren hat die Geburtshelferkröte in der Schweiz einen bedenklichen Rückgang erlitten und steht heute auf der roten Liste der stark gefährdeten Arten. Verantwortlich dafür sind die Zerstörung von Gewässern, der Besatz mit Fischen oder Enten, aber auch die Versiegelung von Strukturen des Landlebensraumes durch Mauern und Terrassen sowie die Beschattung und Verbuschung. Im Förenbuckweiher in Niederweningen wachsen Pflanzen wie Lilien, Fieberklee etc. und er bietet kleinen Wassertieren Platz. Die Sandsteinwand neben dem Weiher bietet Insekten wie zum Beispiel der Sandbiene einen idealen Nistplatz und dem «Glögglifrosch» Unterschlupf.

Im November findet ein Arbeitstag mit vielen freiwilligen Helfern statt und die Kleinstrukturen in Stand gehalten. Auch unsere Jugendgruppe Salamander hilft hier tatkräftig mit! Interessierte Naturliebhaber können das Geschehen von der Aussichtskanzel aus beobachten. Mit Geduld können im Juni die Jungdaxse oberhalb der Sandsteinwand erspäht werden, wenn sie aus dem Bau kommen, oder Sie lassen sich vom hellen, glockenartigen Ruf der Geburtshelferkröte verzaubern.

Evelyne Güntlisberger ist Präsidentin des Natur- und Vogelschutzverein Wehntal, NVSW.

Metzger Adolf Regen metzgete viele Jahre im Tal und belieferte die Wehntaler mit ganz frischem Fleisch.

(Fotos: Isabel Plana; Pixabay)



Das Tier – ein Fleischlieferant

MARKUS HENGGELER, SCHLEINIKON

Um ein Stück Fleisch auf dem Grill oder Teller zu haben, genügt die Fahrt zum Grossverteiler. Für uns ist es heute selbstverständlich, dass jederzeit frisches Fleisch besorgt werden kann. Dies war jedoch nicht immer so.

Fleisch war in der Geschichte schon immer Bestandteil der Nahrung, jedoch nicht zu jeder Zeit verfügbar. Bevor der Mensch sesshaft wurde, war er Sammler und Jäger und kam so zu Fleisch, welches er zu Beginn roh verzehrt hatte, bis er gelernt hatte, mit dem Feuer umzugehen. Im Wehntal wären vermutlich Mammuts gejagt worden, allerdings fehlen heute Spuren davon.

Eine Nation von Fleischessern

Schweizweit werden pro Jahr durchschnittlich 52 kg Fleisch (Frischfleisch, Wurstwaren, Fleischsaucen und Fleischpasten) pro Kopf konsumiert. Dieses Fleisch muss zuerst mal produziert werden.

Um 1500 n. Chr. bestand die Schweizer Bevölkerung zu 90 Prozent aus Kleinbauern, mehrheitlich als Selbstversorger, und nur das, was übrig blieb, wurde gehandelt. Es wurden hauptsächlich Schafe und Ziegen zur Milchgewinnung und Schweine, die damals Wildschweinen glichen, gehalten. Kühe kamen später dazu und dienten vorerst nur der Milchgewinnung. Zur Schlachtung aufgezogen wurden die männlichen Tiere. Sie wurden beim Muttertier belassen und im Herbst zusammen mit den Schweinen geschlachtet. Die Metzgete im Herbst war folglich die einzige Zeit im Jahr, wo vom Rind oder der Sau Frischfleisch, Innereien und Roh- bzw. Brühwürste angeboten wurden, da es keine Kühl- bzw. Tiefkühlmöglichkeiten gab. Die Tradition der Metzgete hält übrigens der Männerchor «Canto Wano» heute noch aufrecht und veranstaltet jeden Oktober ein grosses Fleischessen in der Turnhalle Schmittenwis.

Metzgereien im Wehntal

Mit der Industrialisierung und dem Aufkommen von grösseren Siedlungen und Städten ging die Anzahl der Bauern in der Schweiz zurück auf vier Prozent der heutigen Gesamtbevölkerung. Die Tiere – wenn nicht für den Eigengebrauch – werden wegen den hygienischen Anforderungen nicht mehr auf dem Hof geschlachtet, sondern im Schlachthaus oder beim Metzger, sofern dieser entsprechend eingerichtet ist. Im Wehntal gab es eine Metzgerei in Oberweningen. Heute weist nur noch der Abdruck der abmontierten Leuchtschrift «Restaurant zur Metzg» auf die einstige Metzgerei der Familie Bachmann hin. Eine weitere Metzgerei wurde um 1927 in Niederweningen gebaut, welche zuletzt von Walter und Margrit Hauser geführt wurde. Die ersten marmornen Auslegeplatten für die Verkaufstheke wurden mit Eis, welches täglich von der Brauerei Müller geliefert wurde, gekühlt. Später verfügte die Metzgerei über ein eigenes, elektrisches Kühl- und Tiefkühlhäuschen, was die Verfügbarkeit von Fleisch vom Schlachtzeitpunkt unabhängig machte.

Mit Adolf Regen hatte Schleinikon einen sogenannten Störmetzger. Die zu schlachtenden Tiere wurden im Schlachthäuschen der Gemeinde im Untergeschoss des Gemeindehauses von ihm geschlachtet. Danach kam das Fleisch zur Verarbeitung zum Störmetzger. Dieser verlangte vom Bauern den Schlachtlohn. Das Fleisch gehörte dem Bauern. Leider haben wir heute im Wehntal keinen Metzger mehr, und das letzte Schlachthaus wurde kürzlich in Schleinikon aufgehoben. Es gibt jedoch noch einzelne Bauern im Tal, welche einen Störmetzger in Anspruch nehmen und ihre Produkte ab Hof verkaufen. Schauen Sie sich bei Ihrem nächsten Spaziergang im Wehntal um nach «Fleisch ab Hof» oder achten Sie am nächsten Dorfmarkt auf lokale Fleischprodukte.



Diese Wehntaler Milchkuh kann nach einer Geburt nicht mehr aufstehen. Annina Rohner-Cotti, Tierärztin, sticht ein Blutgefäss an, um ihr eine Infusion zu verabreichen.

(Foto: Giorgia Müller)

Vom Vehdokter zur Tierärztin

SIBYLLE HAUSER, NIEDERWENINGEN

Tiere, Miststöcke und Ställe waren bis in die 70er Jahren in den Wehntaler Dörfern ein vertrautes Bild. Die meisten Bauern im Wehntal betrieben Milchwirtschaft. Brauchte es für die Geburt eines Kalbes oder für ein verletztes Rind einen Tierarzt, so musste dieser von ausserhalb des Tals gerufen werden.

Zum Beispiel Dr. med. vet. Hans Lienhard aus Dielsdorf. Über vierzig Jahre lang fuhr er im Wehntal «auf Praxis». Seine Apotheke ist heute im Heimatmuseum Oberweningen ausgestellt. Der Vehdokter half den Bauern dabei, dass die Tiere gesund und lange leistungsfähig blieben. Zum Beispiel gegen die Maul- und Klauenseuche wurde viel geimpft. Kam es dennoch zu einem Ausbruch dieser gefürchteten Krankheit mussten auch im Wehntal ganze Viehbestände vernichtet werden.

Praxis im Wehntal

Vor 60 Jahren waren rund 180 landwirtschaftliche Betriebe im Wehntal ansässig. Heute sind es gerade noch 49. Weniger Bauern haben heute jedoch fast gleichviel Nutztiere wie damals: 1200 Kühe, Rinder, Schafe und Schweine. In der gleichen Zeitspanne verdreifachte sich hingegen die Bevölkerung im Wehntal und mit ihr die Anzahl der Haustiere.

1982 eröffnete Dr. med. vet. Christian Fricker eine Tierarztpraxis in Schöfflisdorf. Fricker, aufgewachsen im Wallis, war als Tierarzt an der Uni Zürich, genauer am Tierspital tätig, bis ihn der Wunsch nach einer eigenen Praxis von dort weg lockte. Es war Armin Willy, ein Student aus Oberweningen, der ihm den Tipp gab, dass im Wehntal ein Tierarzt gebraucht würde. Dieser Student sei ein Besonderer gewesen, weil er Veterinär- und Humanmedizin gleichzeitig studierte, erinnert sich Fricker.

Als Grosstierarzt besuchte Fricker während 30 Jahren seine Kundschaft, nicht nur im Wehntal. Besonders bei Pferdehaltern ist er bekannt. 2011 gab er die Praxis in Schöfflisdorf altershalber auf. Rückblickend stellt er fest: «Durch die technischen Möglichkeiten sind Tierhalter und Ärzte ungeduldiger geworden. Die bildgeprägte Diagnose ist verbreitet. Alle Tiere werden heute geröntgt und mit Ultraschall untersucht. Die Tierhalter sind schon fast misstrauisch, wenn ein Tier nur abgetastet und abgehört wird. Der Einsatz von Geräten und Schnelltests schafft Vertrauen, vielleicht mehr Vertrauen, als der Arzt oder die Ärztin geben können. Und «Dr. Google», das Wissen aus dem Internet, bringen die Tierhalter mit. Dies führt zu ganz neuen Diskussionen.»

Tierseuchen waren auch in den letzten Jahrzehnten ein Thema. Beispielsweise die Tollwut, welche für Tier und Mensch fast immer tödlich verläuft. Haustiere wurden daher regelmässig geimpft. Die Tollwut gilt in der Schweiz seit 1999 als ausgerottet.

Tierärztinnen

In den 90er Jahren kamen die Tierärztinnen für Grosstiere: Dr. med. vet. Käthy Bucher begann in der Praxis von Fricker in Schöfflisdorf. Gemeinsam bauten sie das Angebot für Gross- und Kleintiere in der Region aus. Bucher praktiziert heute vom benachbarten Lengnau aus. 1993 startete Dr. med. vet. Annina Rohner-Cotti in Steinmaur als Grosstierärztin. Sie ist auch heute im Wehntal aktiv. Dass Frauen als Tierärztinnen für Kühe und Pferde tätig wurden, war in den 90er Jahren noch neu und ungewohnt. Heute sind Tierärztinnen eine Selbstverständlichkeit. Es gibt keine Tierarztpraxis mehr im Wehntal. Das ist wieder wie früher.

Der schwarze Grosspudel ist in Erzählungen ein beliebtes Geistertier oder auch Spukgestalt.

(Foto: Schweizer Pudelclub SPC)



Der schwarze Pudel am Pfaffenrank

MAGGIE AMMANN, SCHÖFFLISDORF

In alten Zeiten wurde berichtet, dass ein schwarzer Pudel abends bis in die Nacht hinein in der Nähe des Pfaffenranks, dort wo sich die Strasse mit dem Pflasterbach kreuzt, sich heulend im Kreis dreht; immer an der gleichen Stelle. Die Gegend weit und breit ohne Haus, menschenleer, hie und da mit einem Gebüsch oder einem Steinhaufen besetzt, ist für phantasierende Menschen wie geschaffen, dergleichen absonderliche Tiergestalten erscheinen zu lassen.

An der gleichen Stelle sei einem grundbraven, nüchternen Bauern mit sittlich hoher Lebensauffassung, ohne irgendwelche Schwärmerei, um Mitternacht auf dem Heimweg nach Dielsdorf ein schwarzes Schaf begegnet. Es sei zu ihm gekommen und immer ein paar Schritte neben ihm her am Strassenrand gelaufen. Dies wurde Pfarrer Heinrich Lienhard 1889 erzählt, der Geschichten aus dem Wehntal sammelte. Er habe die Örtlichkeiten von welchen die Rede ist, kreuz und quer durchwandert und habe nicht eine einzige Wahrnehmung, wie sie ihm überliefert wurde, gemacht.

Schwarzer Pudel oder schwarzer Hund

War es ein Pudel oder ein Schaf? Ähnlichkeiten eines schwarzen Pudels und eines schwarzen wolligen Schafes liegen auf der Hand. Von einem schwarzen Pudel oder öfter einfach von einem schwarzen Hund wurde in vielen Volkssagen berichtet. Oft wurden diese Geistertiere und Spukgestalten auch noch mit feurigen Augen oder sogar feuerspeiend beschrieben. Lienhard beschreibt, dass dieser schwarze Pudel als «Sturmtier» ein nahendes Gewitter ankündigt. Im Volksglauben hat man dem Hund, wegen des feinen Spürsinns und seiner Empfindlichkeit, die Fähigkeit zugeschrieben, dass er Zukünftiges vorhersagen könne. Dies wäre wohl die Erklärung für diese eigenartige Erscheinung. Überzeugen kann sie mich nicht. Der Pudel (lat. *Canis aquantis*) ist ein Wasserhund. Er wurde

früher als Jagdhund auf die Wasserjagd abgerichtet. Da er eine Vorliebe fürs Pudeln und Plantschen im Wasser hatte, blieb der Rasse der Name Pudel erhalten.

Wasser, sei es ein See, ein Fluss oder einfach ein Bach, bedeutet in den Volkssagen und Märchen immer die Verbindung zur anderen, nicht realen Welt. Tote mussten oft durch Gewässer, um ins Totenreich zu gelangen. Es gibt auch Gestalten aus der Anderswelt, die zu uns gelangen, tritt doch in Goethes Faust Mephisto zuerst in der Gestalt eines schwarzen Pudels auf. Daraus entstand auch die Redewendung: des Pudels Kern, was bedeutet, dass der wahre Sachverhalt da ist, wo der Hund begraben liegt, ebenfalls eine bekannte Redewendung.

Oft ist der schwarze Pudel oder der schwarze Hund in den Volkssagen ein Schatzhüter. Der Protagonist wird von einer schönen, verzauberten Frau in eine Höhle geführt, wo ein Schatz verborgen liegt. Um den Schatz zu heben und die Jungfrau zu erlösen, muss der auf der Kiste hockende Hund geküsst werden. Der Hund verwandelt sich in einen stinkenden Geissbock oder in eine hässliche Kröte. Die Erlösung bzw. das Heben des Schatzes misslingt in der Regel. Die Schatzhöhle erinnert an die Anderswelt oder an Hel (Hölle) auch als Unterwelt bekannt. In der griechischen Mythologie heisst die Unterwelt Hades und wird von einem dreiköpfigen Hund, Cerberus, bewacht. Kein Toter oder kein Lebender darf aus bzw. ins Reich der Toten gehen.

Übrigens: Im Museum Oberweningen steht eine wunderschöne alte Schatztruhe. Ist das die Schatztruhe der Schlüsseljungfrau von Tegerfelden, die einen Schatz in einer Höhle versteckt hatte und auf Erlösung wartete? Der Sage nach sass ein schwarzer Pudel auf der Truhe und bewachte den Schatz.

Nachtrag der Redaktion: Mit diesem Text von Maggie Ammann wollen wir ihr respektvoll gedenken. Leider verstarb die Geschichten- und Sagenzählerin viel zu früh im letzten November.

Ein tierischer Streifzug durchs Wehntal

FOTOS: RETO BUCHER / TEXTE: SIBYLLE HAUSER



Moira und Barbara Blatter, Niederweningen, mit japanischer Wachtel: «Wachteln brauchen weniger Platz als Hühner und geben auch Eier.»



Rolf Volkart, Schöfflisdorf, mit Esel: «23 Jahre ist für ein Esel ein beachtliches Alter.»



Nina und Mar Bleuer, Niederweningen, mit Farbmäusen: «Es ist spannend, den Mäusen beim Klettern zuzuschauen.»



Eva-Maria Eggenberger mit Mischling Lula, Oberweningen: «Lula rannte vor zwei Jahren auf die Strasse und wurde angefahren. Ihr Rücken wurde gebrochen, ihre Lebensfreude aber nicht. Sie ist anhänglich geworden und mag stundenlange Spaziergänge.»

Adrian Bleuler, Niederweningen, mit einem Edelschwein: «Wir produzieren für Coop. Die 550 Schweine sind der wichtigste Betriebszweig auf unserem Hof.»



Barbara Koller, Schleinikon, mit Grosspudel Dr. Linus: «Eigentlich suchte ich einen Hausarzt, aber dann bekam ich Dr. Linus. Der jagt mich nun rum.»



Susi Thomann mit Seidenhuhn. Sie betreut den Tiertzoo der Schule Wehmtal mit tatkräftiger Hilfe vieler Schulkinder: «Das ist das braune Seidenhuhn. Ich gebe den Tieren keine Namen.»





*Sandy Volkart, Schöfflisdorf, mit Kaninchen:
«Wir haben alles an Tieren auf dem Hof.
Die Tiere lernen mich immer wieder geduldig
zu sein.»*



*Eli, Haftinger, Schöfflisdorf, mit Reiterin:
«Ich arbeite gerne mit verschiedenen Kindern
und Erwachsenen. Heute putzt und reitet
mich Simone Gisiger aus Ehrendingen.»*



*Alessio Humbel, Schleimikon, mit Katze:
«Nero ist mega zahm. Er ist fast immer im
Haus und liegt rum.»*



*Pia Henkel mit Corsin und ihren Stiefelgeis-
sen, Niederweningen: «Die Geissen sind
anstrengend, aber cool. Am schönsten ist
es, mit den Geissen an der Lägern und
aufs Burghorn zu wandern.»*

Als Erste im Wehntal trafen sich die
Niederweningler zum gemeinsamen
Ideen sammeln für eine mögliche
Fusion der Gemeinden.

(Foto: fountain-script)



Die Einführung von Kurzarbeit sei für einen Zeitraum von rund drei Monaten beschlossen worden



CHRONIK NIEDERWENINGEN 2016

Januar

Feuerwehr unter neuer Führung

Der 57-jährige Feuerwehrkommandant Fritz Utzinger hängt nach 38 Jahren seine Uniform an den Nagel und übergibt das Kommando seinem bisherigen Vizekommandanten Patrice Gosteli.

7. Januar

Kurzarbeit bei Bucher Unipektin

Bucher Unipektin drosselte seine Produktion und führte seit Anfang Jahr die Kurzarbeit ein. Diese Einheit der Getränketechnologie von Bucher Industries verzeichnete, unter anderem als Auswirkung der Aufhebung des Euromindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank Anfang 2015, Auftragseinbussen. Zwei Drittel der rund 100 Angestellten waren davon betroffen und arbeiteten vorerst drei Tage in der Woche. Damit bestätigte Unternehmenssprecherin Vanessa Ölz einen entsprechenden Artikel des «Badener Tagblatts». Die Einführung von Kurzarbeit sei für einen Zeitraum von rund drei Monaten beschlossen worden. Erfreulicherweise konnte die Bucher Unipektin diese für 56 Mitarbeitende geltende 40%ige Kurzarbeit (2 Tage pro Woche) zum 1. Mai 2016 wieder aufheben, da der Auftragseingang für Fruchtsaftanlagen wieder deutlich zugenommen hatte. Bis auf Weiteres plant Bucher Unipektin keine weitere Kurzarbeit.

16. Januar

Zukunftskonferenz: Niederweningen – Quo Vadis?

Momentan zählt der Kanton Zürich 168 Gemeinden. Ein Zusammenschluss von Oberweningen und Schöffliisdorf ist 1999 gescheitert. Rund 90 Interessierte machten an der ersten von vier Zukunftskonferenzen mit. Jedes der Wehntaler Dörfer wird im Laufe der kommenden Wochen eine solche Konferenz durchführen. Thema: Der mögliche Zusammenschluss der Wehntaler Gemeinden. In dreieinhalb Stunden wurden so mögliche Befürchtungen, Ängste, Vorteile und Visionen erarbeitet. Wie könnte das Wehntal in zehn Jahren aussehen? Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt und Ideen wie beispielsweise ein See, unterirdische Umfahrung des Wehntals, ein Strassenfest oder ein Begegnungszentrum wurden genannt.

Januar/Februar

Es fährt ein Zug nach nirgendwo

Ärger mit der neuen S15. Da der neue Fahrplan der SBB seit dem Wechsel im vergangenen Dezember dichtgedrängt ist, schafft es die S15 besonders zu den Stosszeiten nicht immer pünktlich zu verkehren. Aus diesem Grund wird sie ab und zu in Steinmaur vorzeitig gewendet. Dort müssen die Fahrgäste aussteigen und auf dem ungeschützten Perron den nächsten Zug abwarten. Dieser kommt in einer halben Stunde. Die Wartezeit vertreiben sich die Reisenden mit Frieren (im Winter), Verwünschungen aussprechen oder einen privaten Taxidienst organisieren.



Mit 16 Zentimeter Schnee, gefallen in einer Nacht, kam der Winter nochmals zurück.

(Foto: fountain-script)

Zum ersten Mal fand das Jugendmusik-Festival statt. Drei Jugendmusikgruppen zeigten ihr Können.

(Foto: fountain-script)

27./28. April – seit 1962 sei es nicht mehr so kalt gewesen wie in dieser Nacht



Februar

Der Name macht, oder auch nicht

«Niederweningen-Schneisingen», so sollte der Endbahnhof der S15 heissen, wenn es nach dem Willen von ein paar Schneisinger Bürgern ginge. Der Grund: Sie versprachen sich marketingtechnisch einen Mehrwert. Das Begehren wurde vom Gemeinderat Niederweningen abgelehnt. Ein Grund war die Länge der Bezeichnung, die, gemäss SBB, definitiv zu lang wäre. Schon zu Beginn des Jahres 2015 konnte der Zug an der Front nur noch mit «N'weningen» bezeichnet werden. Einer Intervention des Gemeinderates ist es zu verdanken, dass seit April wieder der volle Name lesbar ist. Der Gemeindevorsteher von Schneisingen nahm die Absage übrigens gelassen.

Februar

Es wurde geräumt

Das Areal des 2013 verstorbenen Edmund Moser (hinter dem Gemeindehaus) wurde geräumt. «Alteisen- und sonstiger Händler» Moser, der mit seiner ihm eigenen Art in der Gemeinde immer wieder für Gesprächsstoff sorgte, hatte mehrere Hütten, Treibhäuschen und Wohnwagen aufgestellt, in denen er auch lebte – ohne es je mit der Baubewilligung genau zu nehmen. 2008 und 2009 führte die Gemeinde auf dem Gebiet dort bereits Altlastenuntersuchungen durch. Glücklicherweise bestand bis heute kein Handlungsbedarf, den Boden zu sanieren.

27. April / 28. April

Es wurde nochmals kalt

Seit 1962 sei es nicht mehr so kalt gewesen wie in dieser Nacht. Der ansonsten etwas lahme Winter meldete sich Ende April nochmals zurück und bescherte Niederweningen, wie auch dem Rest der Deutschschweiz, Kältetemperaturen. Es waren rund minus 3 Grad, die in dieser Nacht den Obstblüten, Spargeln und weiteren empfindlichen Pflanzen und Pflänzchen das Leben schwer machten.

3. Juni

Schneisinger sind dagegen

Der Endbahnhof in Niederweningen erhält definitiv keinen neuen Namen. Die Gemeindeversammlung von Schneisingen lehnte den Kredit von 80'000 Franken für das Umbenennungsverfahren in «Niederweningen-Schneisingen» klar ab. Die Folgekosten sind nicht absehbar, da sich Schneisingen damit auch an den Kosten des Bahnhofbetriebes hätte beteiligen müssen. Nur drei der 107 anwesenden Stimmberechtigten waren dafür.

11. Juni

Musik klingt durch das Tal

Zusammen mit dem Jugendensemble Schneisingen und dem Jugendspiel Surbtal veranstaltete die Jugendmusik Wehntal ein grosses gemeinsames Konzert. Rund 70 Jugendliche standen auf der Bühne des Schulhauses Schmittenwis und unterhielten den leider nicht bis auf den letzten Platz gefüllten Saal.

*Szenen aus der Landwirtschaft.
Für dies steht die hier heimische Bucher
Industries, aber auch das ganze Wehntal.*

(Foto: fountain-script)

*Zurück zum Start. Vorerst bleibt
Niederweningen eine eigene Gemeinde.*

(Foto: fountain-script)

*Das Dorfbild verändert sich. Das Restaurant
«Frohsinn» wird abgebrochen.*

(Foto: fountain-script)

*Hoffentlich bald wieder draussen.
Das Geflügel im Tierlizoo beim Primar-
schulhaus hat unverschuldet Hausarrest.*

(Foto: fountain-script)



Die Vogelgrippe H5N8, auch unter dem Namen Geflügelpest bekannt, ist da



Juli

Kreisel erhält den finalen Schmuck

Ein Kunstwerk – gestiftet von Bucher Industries – ziert den neuen Schneisinger Kreisel an der Wehntalerstrasse in Richtung Lengnau. Die dargestellten Szenen aus der Landwirtschaft – selbstverständlich jeweils mit Maschinen aus dem Bucher-Sortiment – im modisch metall-rostigen Outfit.

26. Juli

Der «Frohsinn» verschwindet

Nun fuhr also der Bagger auf. Die Dorfbeiz «Frohsinn» weicht einer Überbauung mit 31 Wohnungen plus Tiefgarage. Untersuchungen des Gemäuers haben ergeben, dass das Haus zwischen 400 bis 300 Jahre alt war. Das Restaurant kämpfte schon länger mit dem Wegbleiben der Gäste und den damit zusammenhängenden fehlenden Einnahmen.

August/September

Vorerst bleibt alles beim Alten

Mit einer Medienmitteilung informierten die vier Gemeinden Ende August über das Ende der Gespräche betreffend Zusammenschluss der Wehntaler Gemeinden. Begründet wurde dieser Entscheid mit dem finanziellen Nachteil, der den Gemeinden entstehen würde. Das Stimmvolk muss aber im September 2017 über den definitiven Abbruch oder einen allfälligen Zusammenschluss an der Urne entscheiden.

November

Das Geflügel bleibt im Stall

Die Vogelgrippe H5N8, auch unter dem Namen Geflügelpest bekannt, ist da. Vermutlich durch Zugvögel eingeschleppt wurden Anfang des Monats am Boden- und am Genfersee die ersten toten Wildvögel gefunden. Der hochansteckende Virus kann auch auf Nutzgeflügel übertragen werden. Noch wurden keine Infektionen des Menschen festgestellt. Trotzdem wurden durch die Kantonstierärztin Schutzmassnahmen angeordnet. Dies nicht nur in Niederweningen. So müssen u. a. Futter- und Wasserstellen so gesichert sein, dass sie nicht von Wildvögeln erreicht werden können.



*Es wurden zu den bereits bestehenden Hochstamm-
bäumen noch 120 weitere Bäume gepflanzt.*

(Foto: Maria Hauswirth-Büchel)

*Impressionen aus der Visionsarbeit
anlässlich der Zukunftswerkstatt.*

(Foto: Maria Hauswirth-Büchel)

*Kreatives Dorf: Sechs von neun Aussteller
an der Kunstausstellung kommen aus
Schleinikon.*

(Foto: Brigitta Pfister)

Der Bauer Werner Hirt pflanzt nochmals 120 Hochstamm-bäume, z. T. alte Sorten und auch Mostobst



CHRONIK SCHLEINIKON 2016

1. Januar

Neujahrskonzert

Zuerst ein Gottesdienst und anschliessend ein Konzert, so startet Schleinikon ins neue Jahr. Das Panflöten-Ensemble «Panflini» und die Schwyzerörgeli-Gruppe «Froue-Musig» zaubern eine besinnliche und heitere Stimmung in den Gemeindsaal.

16./17. Januar

Schliniker Kunst- und Hobbyausstellung

Neun Künstlerinnen und Künstler zeigen im Gemeindsaal eine Auswahl ihrer Werke. Es ist eine breite Palette an Bildern in verschiedenen Mal- und Drucktechniken, Tonfiguren, Holzmodelle und filigrane Scherenschnittkunstwerke. Bemerkenswert ist, dass sechs Ausstellende in Schleinikon wohnhaft sind.

April

120 neue Hochstamm-bäume gepflanzt

Der Bauer Werner Hirt pflanzt nochmals 120 Hochstamm-bäume, z. T. alte Sorten und auch Mostobst. Bis seine 240 Bäume namhafte Ernten bringen wird es aber noch mehrere Jahre dauern. Mit dem Rückgang von Hochstamm-bäumen ist wichtiger Lebensraum für Vögel und andere Kleintiere verloren gegangen. 1950 gab es im Kanton Zürich noch rund 1,5 Millionen Hochstämme, um die Jahrtausendwende nur noch 190'000.

9. April

Zukunftskonferenz

Auch in Schleinikon treffen sich interessierte Frauen und Männer zum Austausch über mögliche Vor- und Nachteile eines Zusammenschlusses der vier Wehntaler Gemeinden. In möglichst heterogenen Gruppen müssen konkrete Fragen beantwortet werden: Was gefällt uns

besonders an unserem Dorf? Worauf sind wir stolz? Was müsste unbedingt bewahrt werden? Und wie wäre das ideale Bild einer gelungenen vereinigten Gemeinde?

Das Projektleitungsteam sammelt wichtige angesprochene Oberthemen, Schwerpunkte und Fragen.

Auf einer gemeinsamen Webseite der vier Wehntaler Gemeinden www.projekt-wehntal werden alle wichtigen Informationen rund um den geplanten Zusammenschluss aufgeschaltet. Sämtliche Infoblätter und Präsentationen sowie die Protokolle aller Zukunftskonferenzen sind abrufbar. So ist der ganze Prozess auch für diejenigen, die nicht dabei waren, einsehbar.

8. Juni

Sanierung der Dorfstrasse, aber ohne neue Bushaltestelle

Wenn 53 Stimmberechtigte (9,7%) zur Gemeindeversammlung kommen muss es einen guten Grund geben. Dass die defekten Kanalisationsleitungen und die 120-jährigen Wasserleitungen in der Dorfstrasse endlich saniert werden müssen, ist allgemein unbestritten. Gab es doch in letzter Zeit immer häufiger Rohrbrüche, die jeweils rasch geflickt werden mussten. Aber das vorgestellte Gesamtprojekt löst heftige Diskussionen aus. Für 2,25 Millionen Franken sollen die Kanalisations- und Wasserleitungen ersetzt, die Strasse saniert, eine neue Strassenbeleuchtung und auch noch eine hindernisfreie Bushaltestelle beim Schulhaus erstellt werden.

Da die Planung eines Werkhofes und eine eventuelle Schulhauserweiterung noch pendent sind wird einstimmig beschlossen, die sofortige Strassensanierung zu genehmigen, die Gestaltung einer neuen Bushaltestelle aber zurückzustellen.

*Zuckerrüben warten auf den Abtransport.
(Foto: Maria Hauswirth-Büchel)*

*Schafe und Vögel kommen und ziehen weiter.
(Foto: Maria Hauswirth-Büchel)*



Geplant ist ein Dorfladen mit Produkten aus der Region,
mit integriertem Treffpunkt als Begegnungsort



18. Juni

Kino auf dem Dorfplatz

Leider fällt das von Kultur Wehntal organisierte Freiluftkino ins Wasser, und der kubanische Film «Conducta» muss im Gemeindefaal gezeigt werden. Passend zum Film gibt es exotische Getränke und heisse Rhythmen.

August

Gemeindezusammenschluss-Gespräche im Wehntal vorerst beendet

Die Gemeinderäte der Wehntaler Gemeinden haben beschlossen, die Zusammenschlussgespräche vorerst zu beenden. Sie empfehlen den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, den Zusammenschluss abzulehnen. Als Hauptargument wird dieser Entscheid mit einem signifikanten finanziellen Nachteil bei einem Zusammenschluss begründet; zudem bestehe bei keiner der vier involvierten Gemeinden ein Zwang aus finanziellen und strukturellen Gründen. Eine Urnenabstimmung wird voraussichtlich im Sommer 2017 stattfinden.

Neues Leben in der ehemaligen Milchwüste

Die Sennerei-Genossenschaft Schleinikon hat das Gebäude mit der ehemaligen Milchsammelstelle verkauft. Bereits ist die Wohnung im Obergeschoss renoviert, und man kann gespannt sein, welche Ideen die neuen Besitzer in den übrigen Räumen verwirklichen werden. Geplant ist ein Dorfladen mit Produkten aus der Region, mit integriertem Treffpunkt als Begegnungsort, wo gemütliches Plaudern und Austausch von Ideen möglich ist.

Vor dem Haus der ehemaligen Milchwüste könnte auch eine Mitfahrbank platziert werden für Menschen, die ausserhalb des Bus-Fahrplans eine Mitfahrgelegen-

heit zum nächsten Bahnhof oder Volg-Laden brauchen. Da alle Autos, die aus unserem Dorf fahren, nach Ober- oder Niederweningen müssen, bestehen bestimmt gute Chancen, von freundlichen Autofahrern mitgenommen zu werden. Vielleicht findet sich eine wetterfeste Gartenbank, und ein Versuch kann gestartet werden.

Oktober

Erntezeit und Gäste aus Nah und Fern

Alle Jahre wieder: Wenn die Schafherden im Herbst über die Wiesen im Tal ziehen, kehrt auch eine friedliche Stimmung ins Land. Vogelschwärme auf dem Weg in den Süden künden den nahenden Winter an. Noch ist es Zeit für die Zuckerrüben-Ernte und das Einsammeln des Mostobstes. Die warmen Temperaturen im Oktober liessen die Früchte gut ausreifen, sodass die spät geernteten Früchte besonders aromatisch sind.



Viele spannende Ideen und Gedanken zum möglichen Gemeindegemeinschaftszusammenschluss zeigten sich an der Zukunftskonferenz im Gemeindegemeinschaftssaal.

(Foto von Gemeindegemeinschaftswebseite)

Oberweningen hat mit Stephan König ein neues Gemeinderatsmitglied.

(Foto: Gabor Magyarovits)



Oberweningen hat mit Richard Ilg einen neuen Gemeindegemeinschaftspräsidenten.

(Foto von Gemeindegemeinschaftswebseite)

Bea Koller wird für ihren Einsatz in Sachen Sport und Spass als «Sportmacher 2016» geehrt.

(Foto: Leo Wyden)

Seit 40 Jahren engagiert sich die Oberwengerin Bea Koller für den Sport im Wehntal

CHRONIK OBERWENINGEN 2016

6. Februar

Wie sieht die Zukunft aus?

Alle vier Wehntaler Gemeinden führten diesen Winter eine sogenannte Zukunftskonferenz durch. Am 6. Februar diskutierten die Einwohner und Einwohnerinnen angeregt über einen möglichen Zusammenschluss der vier Wehntaler Gemeinden. Chancen sehen sie darin, dass eine Gemeinde über mehr politisches Gewicht verfügt bei Verhandlungen mit dem Kanton, in den Einsparungen von Verwaltungskosten oder Grossprojekte könnten besser finanziert werden. Aber auch Ängste wie Identitätsverluste, fehlende Bürgernähe oder ein Ungleichgewicht der einzelnen Dorfteile wurden thematisiert.

29. Februar

Richard Ilg wird neuer Gemeindegemeinschaftspräsident

Der bisherige Vizepräsident Richard Ilg (59) wird mit 320 Stimmen als neuer Gemeindegemeinschaftspräsident gewählt. Damit tritt er die Nachfolge von Walter Surber an, der dieses Amt sechs Jahre lang inne hatte.

3. April

Stephan König wird Gemeinderatsmitglied

Beim ersten Wahlgang war der 53-Jährige noch das Schlusslicht. Nun konnte Stephan König, der im Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum in Zürich arbeitet, Boden gut machen. Die Stimmberechtigten von Oberweningen wählten ihn bei einer guten Stimmbeteiligung von 40.26% zum neuen Gemeinderat.

Mai

Gemeindegemeinschaftssaal und Sitzungszimmer goes Online

Jedermann/jederfrau möchte heute jederzeit online sein können. Es habe sich gezeigt, dass bei Veranstaltungen oder bei Fachsitzungen ein Internetzugang praktisch wäre und vermehrt auch gewünscht wird, so schreibt es der Gemeinderat in den «Infos aus dem Wehntal». Es wird daher in den entsprechenden Örtlichkeiten ein separater und unabhängiger elektronischer Zugang installiert.

Juni

Gemeindegemeinschaftsheim bekommt einen Treppenlift

Fast einstimmig wurde der Bau eines Treppenliftes an der Gemeindegemeinschaftsversammlung vom 9. Juni von 31 anwesenden Stimmberechtigten angenommen. Auch mit dieser, von drei Vorschlägen günstigsten Variante (Kosten 112'000 Franken), werden die gesetzlichen Auflagen in Bezug behindertengerechtes Bauen erfüllt.

11./12. Juni

Bea Koller geehrt am Kurvenfest in Steinmaur

Sie ist «Sportmacher 2016». Der Titel, der von «Bewegung und Sport Wehntal» (Bespo) am Kurvenfest in Steinmaur verliehen wurde, ging dieses Jahr an Bea Koller. Seit 40 Jahren engagiert sich die Oberwengerin für den Sport im Wehntal. Die Gründerin der Geräte- und Kunstturnriege Wehntal leitete ausserdem das Kunstturnkader im Leistungszentrum Rümlang und ist weiter aktiv vor und hinter den Kulissen des Wehntaler Sportgeschehens und in verschiedenen Trainingsbereichen aktiv.



Die Jugend auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben. In Oberweningen feiern die Jungbürger.

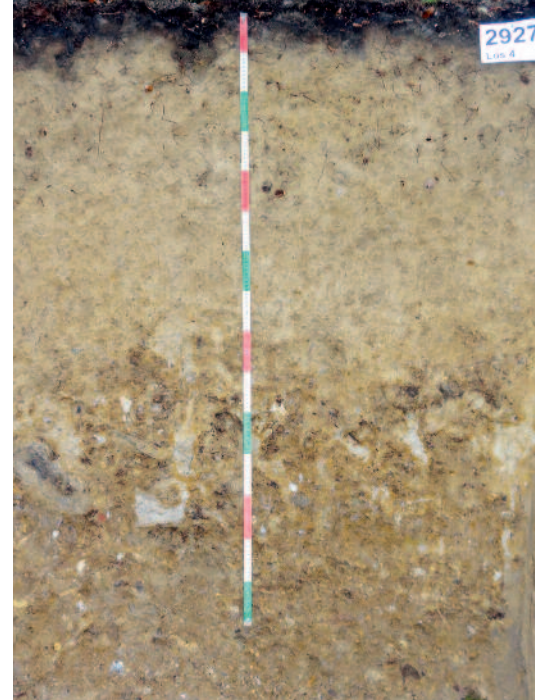
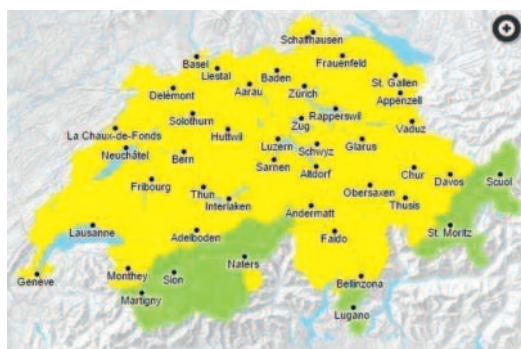
(Foto: Gabor Magyarovits)

Eine sogenannte Bodengrube zeigt einen Querschnitt durch den Waldboden.

(Foto: Fachstelle Bodenschutz)

Der Juni fiel ins Wasser. Glücklicherweise blieb Oberweningen vor grösseren Unwetterschäden verschont (gelb steht für übermässig viel Regen).

(Foto, Quelle: Meteo Schweiz)



Nun hat also auch Oberweningen sein eigenes Oktoberfest



13. Juni

Wasser, Wasser, Wasser

An neun von dreizehn Tagen hat es im aktuellen Monat bereits geregnet. Der Schweizer Frühling fiel und fällt sprichwörtlich ins Wasser. Noch sind wir verschont geblieben von grösseren Unwetterschäden. Ganz im Gegensatz zum Rest der Schweiz, wo Hochwasser, Stürme und Erdbeben den Bewohnern das Leben schwer machen. Bereits am kommenden Donnerstag, 16. Juni, warnen Meteorologen vor weiteren Unwettern.

August / September

Zurück zum Start – Gemeinderäte beenden Fusionsgespräche

In ihrer Sitzung von Ende August beschlossen die Gemeinderäte der vier Wehntaler Gemeinden die Gespräche zur Fusion zu beenden und dem Stimmbölk – welches im kommenden Sommer voraussichtlich über einen Gemeindegemeinschaftsabschluss abstimmen wird – die Ablehnung dessen zu empfehlen. Gründe sind u. a. der finanzielle Nachteil, die voraussichtlich hohen Kosten bei der Zusammenführung der Verwaltung und der vermutlichen Reduktion der einzelnen Gemeindeautonomie.

9. bis 11. September

O'zapft is . . . erstes Oktoberfest in Oberweningen

Nun hat also auch Oberweningen sein eigenes Oktoberfest. Bereits Anfang September hiess es im Brauwerk «O'zapft is . . .».

23. September

Die Jugend geehrt

Die Jungbürgerfeier, die alle zwei Jahre stattfindet, wurde dieses Jahr durch Oberweningen organisiert und fand im Schützenhaus statt. 191 Jugendliche wurden von der Gemeinde eingeladen, leider waren dann nur drei aus Oberweningen dabei. Alles in allem waren es 31 Jugendliche, die der Einladung gefolgt waren. Der zuerst stattfindende Schiesswettbewerb fand rege Teilnahme. Nach der Begrüssungsrede von Gemeindepräsident Richard Ilg und einem Nachtessen durften die jugendlichen Bürger kleine Präsenten durch ihre jeweiligen Gemeindevertreter entgegen nehmen.

Ganzes Jahr 2016

Wie sauer ist der Boden?

Was letztes Jahr seinen Anfang nahm, sollte dieses Jahr beendet werden. Auch auf dem Gemeindegebiet von Oberweningen untersucht die Fachstelle Bodenschutz (eine Abteilung des Amtes für Landschaft und Natur) die Beschaffenheit des Waldbodens und stellt systematisch Bodenkarten her. Dies mit Hilfe sogenannter Projektgruben. Aufmerksamen Spaziergängern und Pilzsammlern sind sie vielleicht aufgefallen. Schwerpunkt der Untersuchungen ist dabei der Säuregehalt des Bodens. Nebst der natürlichen Versauerung beschleunigt leider auch der Mensch diesen Umstand. Ein zu saurer Boden verringert die Fruchtbarkeit.

Quellenangabe: Ruef, A., et al. (2016). Bodenkarte 1: 5000 Kanton Zürich – Waldböden – Los 4 – EGG OST (FaBo-GeschäftsID 10748; Beschluss des Regierungsrats Nr. 622/2013; Bearbeitung: Bietergemeinschaft «SoilCom»; Qualitätsverantwortung: Martin Zürrer; Projektleitung seitens FaBo: Ubald Gasser). 8090 Zürich, Fachstelle Bodenschutz – Amt für Landschaft und Natur – Baudirektion Kanton Zürich.



Adis Velagic macht mit an der Berufs-Schweizermeisterschaft in der Kategorie Gipser-Trockenbauer und Maler.

(Foto: SMGV)

Noemi Rüegg schafft es in der Kategorie U17 aufs Siegerpodest.

(Foto: Radsportgruppe Lägern)



Ab 2017 werden Gemüsesetzlinge und Kräuter die Szene beherrschen.

(Foto: fountain-script)

Gemüsesetzlinge und Kräuter statt Blumen und Topfpflanzen



16. Oktober

Junges Velotalent siegt

Mit ihrer ausgezeichneten Leistung schaffte es die 15-jährige Noemi Rüegg am diesjährigen Radquer des VS Steinmaur in der Kategorie U17 auf das Siegerpodest. Mit einem Vorsprung von 100 Punkten, d. h. rund eine Minute und anderthalb Sekunden auf die zweitplatzierte Mélissa Rouiller aus Belmont Sur Lausanne mit 80 Punkten überzeugte Rüegg einmal mehr.

3. bis 6. November

Dabei sein ist alles

An der diesjährigen Berufs-Schweizermeisterschaft «SwissSkills» in Luzern hatte sich auch der 20-jährige Adis Velagic qualifiziert. In seiner Kategorie Gipser-Trockenbauer und Maler belegte er den 6 Rang von 7. Trotzdem gehörte er zu den Gewinnern. Denn nur schon seine Nomination zeichnet ihn als zukünftigen Fachmann aus.

Dezember

Gemüsesetzlinge und Kräuter statt Blumen und Topfpflanzen

Eine Ära geht zu Ende. Die Gärtnerei D. Brönimann stellt die Produktion auf Anfang 2017 um. Anstelle der Schnittblumen und Topfpflanzen werden dann Gemüsesetzlinge und Kräuter produziert im Auftrag der neuen Inhaber, der Max Schwarz AG aus Villingen AG. Der Preisdruck des aktuellen Marktes machten diesen Schritt nötig. Was bleibt, sind die Gartenbau-Dienstleistungen der Daniel Brönimann GmbH.

Zweimaliges Jubiläum. Die Orgel wird heuer 50, und ihr Organist feiert sein 20-jähriges Jubiläum am Instrument.

(Foto: fountain-script)



Im Pfarrhaus wohnen bereits zwei afghanische Familien

CHRONIK SCHÖFFLISDORF 2016

Januar

Asyl

Das Pfarrhaus an der Wehntalerstrasse ist unserem Pfarrer Joachim Korus zu gross geworden. Er wohnt jetzt in einer kleineren Wohnung und freut sich, dass die politische Gemeinde Schöfflisdorf neue Mieterin des altehrwürdigen Gebäudes wird. Es ist eine Umnutzung des leerstehenden Pfarrhauses vorgesehen. Bereits ist eine Familie aus Afghanistan für den Einzug bereit.

Zudem ist der erfolgreiche Zusammenschluss der Kirche Wehntal gelungen und die neue Kirchenpflege Wehntal hat sich schon am 11. Dezember zu einer ersten Sitzung getroffen. Die Kirche Wehntal führt seit dem 1. Januar eine gemeinsame Buchhaltung und das Sekretariat wird von zwei Sekretärinnen, Susanne Zbinden (30%) und Jenny Horath (20%) betreut.

Februar

Röhrenblick

Mit 419 Ja zu 262 Nein, also rund 61,53%, stimmen die Schöfflisdorfer Gemeindeglieder einer zweiten Gotthardröhre zu. Im Vergleich zum Kanton Zürich mit 55,55% Ja-Anteil steht die Gemeinde etwas darüber.

Im Pfarrhaus wohnen bereits zwei afghanische Familien. Das alte Pfarrhaus wird nun belebt durch vier Erwachsene, drei kleine Kinder und drei Jugendliche.

März

Ohren und Augen auf

Genau zum 50-Jahre-Jubiläum unserer Schöfflisdorfer Orgel spielt Markus Waser Werke von César Frank, Max Reger, Edvard Grieg und Léon Boëllmann. Zudem feiert auch unser Organist sein 20-jähriges Jubiläum, was wir sehr schätzen. Wir hoffen, Markus Waser auch in Zukunft in Gottesdiensten oder bei Konzerten zu hören.

Vom 21. bis 24. März stellt der Künstler Adrian Bütkofer seine Skulpturen im Rahmen der Abendmeditationen zur Karwoche in der Kirche Schöfflisdorf aus.

Im Gemeindesaal geht es am Samstag, 19. März, um das Projekt Zusammenschluss der Gemeinden Wehntal. Im Gemeindesaal treffen sich ca. 45 Teilnehmende, um mit dem Gemeinderat Ideen zu entwickeln, Anliegen und Anregungen einzubringen. Bei diesem Workshop geht es darum, drei wichtigste Punkte und Aspekte einzubringen, die vor der Urnenabstimmung geklärt werden müssen.

April

K wie Kinder oder Kultur

Am Samstag, 16. April, ist es wieder soweit. Über Feen, Ritter, Spiderman, Velohelme und Laufräder gibt es alles am Kinderflohmärkte in der Turnhalle Rietli zu ergattern. Während die Kinder um CD's oder DVD's, Spiele und Spielkonsolen feilschen, geniessen die Erwachsenen Kaffee und Kuchen oder Sandwiches. Vielen Dank dem OK des Elternrats!

Am Sonntag, 17. April, steigen wir hinauf in ungewöhnliche, alpine Kammermusik, Stimmen, Hackbrett, Saiteninstrumente und ein Bandoneon. Barbara Schirmer und Christian Zehnder begleiten uns durchs Konzert in der Kirche Schöfflisdorf organisiert von Kultur Wehntal.

Mai

Gesund und munter

Rolf Gilgen, CEO der Spital Bülach AG, ist zufrieden über die Eigenkapitalquote von 56,6 Millionen. Dies ist wichtig, um zukünftige Projekte und bauliche Erneuerungen zu finanzieren. Doch soll auch weiterhin die gesundheitliche Grundversorgung vor der Gewinnmaxi-



HolBringtag – Allerlei teilweise witzige Dinge gab es wieder am diesjährigen Hol- und Bringtag.

(Foto: Bernadette Maurer)

Die Wasserleitungen müssen ersetzt werden. Des einen Ärger (Autofahrer) ist des anderen (Konsumenten von sauberem Trinkwasser) Freud.

(Foto: Bernadette Maurer)

Der Musikverein Schöfflisdorf-Oberweningen nimmt wieder am Unterländer Musiktag teil.

(Foto: Bernadette Maurer)

In den vergangenen Jahren erfolgten mehrere Rohrbrüche infolge Korrosion und Lochfrass



mierung stehen. An der Generalversammlung wird die Gemeinde Schöfflisdorf als 33. Aktionärin aufgenommen.

Am Sonntag, 22. Mai, findet der Unterländer Musiktag in Kloten statt, genau zum 100-jährigen Jubiläum der Stadtmusik. Am Nachmittag marschieren 17 Musikformationen aus dem Unterland, darunter auch der Musikverein Schöfflisdorf-Oberweningen. Alle Musikvereine werden bewertet und das bereits bei der Aufstellung: Die Ausrichtung des Instruments und des Marsches. Höhepunkt ist das gemeinsame Musizieren aller Vereine als Gesamtchor. Weil man das nicht üben konnte, sind einige nervös. Gewinnerin der Marschmusik ist die Brassband Eglisau. Trotzdem mindert dies keineswegs die Freude beim Musikverein Schöfflisdorf-Oberweningen.

Juni Begegnungen

Am Samstag, 11. Juni, findet beim Werkgebäude wieder der Bring- und Holttag statt. Organisiert ist der Anlass von den Gesundheitsbehörden aller vier Wehntaler Gemeinden. Die Verpflegung erfolgt durch die Jugendmusik Wehntal.

So werden einige ihre noch brauchbaren Kleinmöbel und Spielsachen los, andere finden eine schöne Mokkassette oder ein altes, wunderschönes Märchenbuch.

Am Freitag, 24. Juni, geniessen wir wieder ein wunderbares Konzert des Kammerorchesters Regensdorf mit der Solistin Seraina Ineichen, Klarinette, und den Werken von Gustav Holst, Joseph Haydn und Wolfgang A. Mozart.

Am Samstag, 25. Juni, treffen sich über 50 Einwohner der Chaltbrunnstrasse, der Chüchelacherstrasse und dem Buck zum 11. traditionellen Strassenfest. Eine Delegation

des Gemeinderates ist auch dabei und geniesst den Kontakt mit der Bevölkerung, den feinen Risotto und die Grillwürste.

Die Kinder lassen sich am Buffet vor allem die feinen Desserts schmecken.

Juli Stau

Da die gemeindeeigene Wasserleitung in der Wehntalerstrasse auf der Nordseite der Kantonsstrasse im bestehenden Gehweg verläuft, wird der Aufwand zur Erneuerung der Leitung sehr gross. In den vergangenen Jahren erfolgten mehrere Rohrbrüche infolge Korrosion und Lochfrass. Da die Brunnenleitung im selben Trasse verläuft, muss die Wehntalerstrasse einseitig gesperrt werden.

Der Gemeinderat hat das Projekt über den Ersatz der Wasserleitung Wehntalerstrasse, Bahnhofstrasse bis Oberdorfstrasse mit Ausgaben von CHF 381'000.00 genehmigt.

Trotz dieser Baustelle findet die Chilbi Schöfflisdorf vom 16./18. Juli im Unterdorf Stiegelwis statt. Der Musikverein Schöfflisdorf-Oberweningen mobilisiert all seine Mitglieder, um drei Tage Tradition, Stimmung und Unterhaltung im Festzelt aufrecht zu erhalten.

August Hahn, Huhn oder Guggel

Als Gustav Guhl in den 50er Jahren Besitzer des Egghofs wurde, war er bereits eine schillernde Persönlichkeit. Gestartet als Damencoiffeur, gewann er 22-jährig den Weltmeistertitel in der Disziplin Tagesfrisur. Später tüftelte er an verschiedenen Pflegemitteln und gründete mit seiner amerikanischen Frau Lyn die Laboratoires Guhl. Im Egghof entwickelte er Haarpflegeprodukte mit

Am 31. Oktober feierte der ehemalige
Gemeindepräsident Emil Vogel
seinen 95. Geburtstag.
(Foto: Viktor Maurer)

Die Wehntaler Gemeinden bleiben vorerst
eigenständig. Über einen möglichen
Zusammenschluss entscheiden die Stimm-
bürger voraussichtlich im nächsten Jahr.
(Foto: Bernadette Maurer)



Es besteht bei keiner der vier involvierten Gemeinden ein Zusammen- schluss-Zwang aus finanziellen und strukturellen Gründen



natürlichen Rohstoffen mit dem Hahn auf dem Etikett. Heute steht noch die Skulptur eines krähenden Hahns im Garten der Pächterin Helen Christener. Sie ist seit 25 Jahren auf dem Biohof, der seit dem Vermächtnis der Guhls im Besitz der Gust & Lyn-Guhl-Stiftung ist. Sie setzt sich in der Region und schweizweit für die Förderung des Naturschutzes ein.

September Mitteilungsblatt

Ende August haben die Gemeinderäte der vier Wehntaler Gemeinden entschieden, dass sie den Stimmbürgern ihrer Gemeinden einen Gemeindegemeinschaftszusammenschluss zur Ablehnung empfehlen. Als Hauptargument wird ein finanzieller Nachteil bei Zusammenschluss genannt. Zudem bestehe bei keiner der vier involvierten Gemeinden ein Zwang aus finanziellen und strukturellen Gründen. Die Urnenabstimmung über den Gemeindegemeinschaftszusammenschluss wird voraussichtlich im Sommer 2017 stattfinden.

Ein ganz besonderer Anlass erleben wir am Freitag, 30. September, im Heimatmuseum Oberweningen. Die Schöfflisdorfer Märchenerzählerin Maggie Ammann hat zusammen mit Conchi Vega und Ursina Lüthi den Erzählabend organisiert. Unter dem Motto «Handwerk trifft Mundwerk» erzählen Ursina und Conchi nicht nur Märchen, sondern verbinden mit ihrem Mundwerk auf spannende Art und Weise auch das Handwerk, der im Museum ausgestellten Objekte.

Oktober Hallo oder Halloween?

Es ist bereits dunkel als wir am 31. Oktober bei Emil Vogel an der Haustüre läuten. Keine Angst, wir sind keine Gespenster oder Monster, wir wollen dem ehemaligen

Gemeindepräsidenten nur zum 95. Geburtstag gratulieren. Es geht ein Weilchen bis er die Türe öffnet, seine Beine wollen nicht mehr so schnell. Doch er freut sich sehr über den Besuch und das kleine Küchlein mit Kerze. Wir sind immer wieder fasziniert von seinem Gedächtnis und seiner Präsenz und hören gerne seine Geschichten aus einer längst vergangenen Zeit. Auch von Gustav Guhl erfahren wir eine weitere Geschichte und natürlich von all den Originalen im Dorf, die zum grössten Teil verstorben sind. Mitten im Erzählen läutet es an der Hintertüre. Diesmal ist es ein Vater mit schwarzem Umhang und zwei kleinen Mädchen in Halloween Montur, also doch!

November Mach mit

Das diesjährige Chränzli in der Mehrzweckhalle Rietli findet vom 18. bis 20. November unter dem Motto «Bibliothek, Märchen & andere Geschichten» statt. Dieser alle zwei Jahre organisierte Anlass wird vom Sport- und Turnverein Wehntal durchgeführt. Der STV-Wehntal bietet auch seit August 2016 ein neues Sportangebot für Kinder und Jugendliche an.

Der Räbeliechtliumzug wird von der Schule Rietli organisiert und startet beim Schulhaus am 24. November um 18.00 Uhr. Alle Bewohner sind herzlich eingeladen, den Lichterzug vom Strassenrand aus zu geniessen. Am Ende singen die Kinder vom Kindergarten bis zur dritten Klasse herbstliche Lieder. Danach erhalten sie eine kleine Stärkung.



Redaktion

Katrin Brunner Niederweningen
Sibylle Hauser Niederweningen
Maria Hauswirth-Büchel Schleinikon

Lektorat

Silvia Zürcher Schöfflisdorf

Chronistinnen

Katrin Brunner für Niederweningen
Maria Hauswirth-Büchel für Schleinikon
Katrin Brunner für Oberweningen
Bernadette Maurer für Schöfflisdorf

Produktion

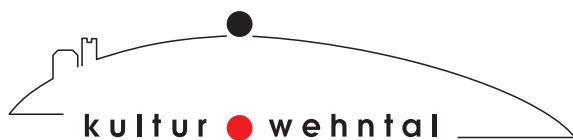
Layout Fotosatz Henle, Inhaber Mark Scheidegger, Niederhasli
Druck Wehntal Druck GmbH, Schöfflisdorf
Auflage: 3400 Exemplare, Dezember 2016

Kontakt und Copyright

kultur wehntal, Gemeindeverwaltung Oberweningen, 8165 Oberweningen
www.kultur-wehntal.ch

ISSN 2297-7554

Schweizerische Nationalbibliothek
Schlüsseltitle: «Wehntaler Jahresblatt»



Lust auf Mehr?

Wenn Sie mehr historische Hintergründe über unsere Region erfahren möchten:
Das Heimatmuseum in Oberweningen freut sich auf Ihren Besuch. Es ist jeden ersten Sonntag von April bis Oktober,
14.00 bis 17.00 Uhr offen. Oder für Gruppen nach Vereinbarung.
www.zumv.ch

A u f z e i c h n u n g e n

A n e k d o t e n

A n n a l e n

C h r o n i k

D e n k s c h r i f t

D i a r i u m

E r i n n e r u n g e n

G e s c h i c h t e n

H a n d l u n g e n

J a h r b u c h

M e m o

S a g e n

R e p o r t a g e n

T a g e b u c h

Z e i t g e s c h i c h t l i c h

